

Gefrorenes Wasser

Die Geschichte der Eiskletterwettkämpfe



Foto: H. Erber

infos

ZWEI DISZIPLINEN

Difficulty (Vorstieg und Boulder)

Wobei Boulder nur bedeutet, dass mehrere Routen mit Seilsicherung hintereinander geklettert werden. Es hat aber nichts mit dem herkömmlichen Bouldern gemeinsam. Die Kletterzeit pro Route erstreckt sich von vier bis zwölf Minuten.

Speed – möglichst schnelles Durchklettern einer vorgegebenen senkrechten, vereisten Wand. Eine Spezialität der Russen – im Westen nicht so beliebt.

Drytooling nennt man eisfreie Passagen, in denen sich der Kletterer auf künstlichen Elementen (Griffe ...) bewegt. In solchen Abschnitten befinden sich meist die Schlüsselstellen.

AUSRÜSTUNG

Pflichtgegenstände sind Eisgeräte, Helm, Steigeisen, Gurt und Handschuhe. Verliert man Eisgeräte oder Handschuhe, wird man disqualifiziert.

FRAUEN

Es gibt wie in fast jeder Sportart natürlich eine Damenkategorie – die einzige

Österreicherin in einem Finale war bisher Sandra Wielebnowski.

NATIONEN

Die erfolgreichsten Länder sind: Österreich, Schweiz, Russland, Frankreich, Ukraine, Italien, Kanada ...

Eiskletterbewerbe wurden bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgetragen, aber den ersten Weltcupbewerb gab es erst beinahe hundert Jahre später.

Markus Bendler, Tirol

Als erster Eiskletterwettkampf überhaupt taucht in der Historie ein Wettbewerb im italienischen Courmayeur anno 1912, ausgetragen am Brenva-Gletscher, auf. Würde man nun daraus schließen, dass Eiskletterwettkämpfe eine sehr lange Tradition haben, liegt man total daneben. Dieser Wettkampf 1912 hat mit den heutigen Eiskletterwettkämpfen lediglich das Grundelement Eis gemein. Waren es damals „einfache“ Eisflanken, die mit schwerer „Schlosserei“ bezwungen wurden, so sind es heute teils horizontale Eisdächer die mittels Hightech-Carbonausrüstung durchklettert werden. Fast hundert Jahre liegen also zwischen dem ersten Eiskletterbewerb und dem im Jahr 2000 erstmals ausgetragenen Eiskletterweltcup.

Es begann in Frankreich

Dazwischen gab es zwar in den Siebziger bereits Eiskletterbewerbe in der damaligen Sowjetunion, welche dann Mitte der Achtzigerjahre sogar zu nationalen Meisterschaften erweitert wurden, in Mitteleuropa gab es allerdings noch keine Bemühungen, sich in dieser Form des Alpinismus zu messen.

Die Grundlage für die heutigen Weltcups legten die von 1995 bis 2000 ausgetragenen Bewerbe im französischen Courchevel, bei denen es galt, den 40 Meter hohen senkrech-

ten Eisturm mit möglichst wenig Eispickelschlägen zu erklimmen. Parallel dazu war in Nordamerika das Eisklettern bereits in die so genannten X-Games (Olympiade der Extremsportarten) integriert worden.

Erste WM im Pitztal

1999 organisierte die Österreichische Firma „Höhenwerkstatt“ erstmals eine internationale Wettkampfsreihe mit Stationen in Courchevel, Cortina, Pitztal und Kirov, quasi ein inoffizieller Weltcup.

Im darauf folgenden Winter wurde diese Wettkampfsreihe dann zum offiziellen Weltcup ernannt. 2002 fand die erste Weltmeisterschaft statt, Austragungsort war das Tiroler Pitztal. Seit 2003 findet der Weltcup unter dem Zepter des internationalen Bergsportverbandes UIAA statt.

Die Rolle Österreichs im Wettkampfsport

Die große alpine Tradition unseres Landes wiegt auch in dieser Sportart schwer. Wie oben erwähnt wurde die Weltcupserie, wie wir sie heute kennen, von der oberösterreichischen „Höhenwerkstatt“ ins Leben gerufen. Teilhaber dieser Firma war der Salzburger Harald Berger, der am Beginn dieser Wettkämpfe als Routensetzer arbeitete und sich später als aktiver Teilnehmer den Traum, Eisklet-



Weltmeisterschaften 2007 in Saas Fee

Foto: K. Fengler

terprofi zu werden, erfüllte. Harri war bis dato der erfolgreichste Eiskletterer, er wurde dreimal Weltmeister und gewann dreimal den Gesamtweltcup.

Leider kam Harald Berger am 20.12.2006 bei einem Trainingsunfall ums Leben, was nach wie vor einen großen Verlust für die heimische sowie die internationale Eisszene bedeutet.

Österreich – ein Miniteam

Neben Harri Berger waren und sind noch weitere Österreicher erfolgreich im Eiskletterzirkus unterwegs. Thomas Steinbrugger erkletterte 2002 den dritten

Platz bei der WM und war oft im Finale der besten Acht, Albert Leichtfried holte sich 2005 in Saas Fee (CH) WM-Bronze.

Ich gewann meinen ersten Weltcup 2006 und war im selben Jahr Dritter im Gesamtweltcup. 2007 folgte der WM-Titel in Val Daone (I) sowie der zweite Platz im Gesamtweltcup, den ich auch dieses Jahr erreichte.

Auch wenn Österreich ein Miniteam im Vergleich zur Schweiz, Russland etc. hat und keine Unterstützung durch einen Verband erfährt, ist auf die Alpenrepublik immer Verlass. Seit 2002 gibt es keinen Wettkampf, in dem ein Österreicher im Finale der besten Acht fehlte. ■